

tióquia strömt, zum Theil so eng, daß man keinen Weg an seinen Ufern entlang bauen kann). So ist er nur in seinem untersten Lauf schiffbar. Der Magdalena-Ström dagegen wird bis Honda (200^m, 5° 10' N. Br.) mit Dampfschiffen befahren und nur eine kurze Strecke von Catarakten oberhalb dieses Punktes hindern die weitere directe Schiffbarkeit bis zum 2° N. Br. (Reyva 437^m). Freilich muß man dann im Osten steil zur Hochebene von Bogotá (ca. 2650^m), dem bevölkerlichsten Landstrich Columbiens, aufwärts steigen. Man rechnet etwa 4 Tagereisen von der Hauptstadt bis Honda. Bogotá liegt fast an der Wasserscheide des Magdalena und Rio Meta, welcher dem Orinoco zufließt. Die östliche Cordillere, in der die Kreideformation zur breitesten Geltung kommt und auf deren Rücken jene Wasserscheide hinläuft, wendet sich bei Pamplona (7° N. Br.) direct nach N., erhebt sich mit zahlreichen Gipfeln, welche das Hochthal von Mérida (1650^m) umlagern, noch einmal über 4000^m (Sierra Nevada von Mérida 4580^m) und vereinigt sich unweit davon mit dem Küstengebirge von Venezuela. Nur niedrige, kaum bis 12—1500^m aufsteigende, Hügelketten laufen vom Ost- und Westende dieses letzten Gliedes der Anden nach Norden aus, die Niederung des See's von Maracaibo einschließend.

Als ein selbständiges Gebirge erhebt sich im Mündungsgebiet des Magdalena schroff bis zur Schneeregion die kleine Sierra Nevada de Sta. Marta, deren höchste Gipfel 5000^m übersteigen mögen¹⁾.

Das Küstengebirge von Venezuela beginnt östlich der Stadt Barquisimeto (522^m), von wo aus ein Fluß südwärts zum Rio Apure hindurchbricht. Es besteht aus zwei ganz westöstlich streichenden Ketten, von denen die nördliche vorwiegend aus Granit gebildet und von Puerto Cabello an hart am Meer hinlaufend durch den weiten Busen von Cumaná unterbrochen ist, um schließlich auf die Insel Trinidad hinüber zu setzen. Die Höhe derselben mag durch den Weg bezeichnet werden, welcher den Hafen La Guayra mit der schon jenseits der Kette gelegenen Stadt Caracas (920^m) verbindet²⁾. Der höchste Punkt derselben beträgt 1479^m. Unweit davon erhebt sich der Silla de Caracas zu 2630^m³⁾. Auch die südliche Kette ist in Folge der ganz gleichen geognostischen Zusammensetzung (Kreideformation) als unmittelbare Fortsetzung der Cordillerenausläufer zu betrachten. Ein breites Hochthal, auf dem Valencia (556^m) unweit des gleichnamigen Sees (432^m) liegt, trennt sie von der nördlichen. Wie diese besitzt sie weiter östlich eine weite Lücke, durch welche die Ebene das Caribische Meer

¹⁾ Vergl. die Karte des Staates Antioquia in Geogr. Mitth. 1880. Taf. 3, 1: 950000.

²⁾ Vergl. Simon's Karte des S. Martagebirges. Journ. R. Geogr. Soc. 1879, 1: 800000.

³⁾ S. das Profil des Weges im Globus. Bd. XX. 1871. S. 33.

⁴⁾ Eine noch höhere Spitze, der Raiguatá, welche 2800^m nach Cobazzi erreicht, liegt so hart an der Silla, daß man sie vielleicht als höhern Gipfel der letztern ansehen darf. S. Habenicht scheint aus diesem Grunde auf Stieler's Handatlas Bl. 90 einfach der Silla selbst 2801^m gegeben zu haben.